Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 22 (1881)

Rubrik: Wetter-Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sinnung unsers gestrengen Ritters, Landammanns und Pannerherrn Johann Waser von Nidwalden. Hochbetagt und wohlverdient um sein Heimathland und die Religion seiner Väter starb er im Frühling des Jahres 1610. Seine Ruhestätte erhielt er im Chore der Kirche zu Stans neben seinem lieben Freunde und Mitkollegen, dem berühmten Ritter, Landammann und Landeshauptmann Melchior Lussi, welcher im Jahre 1606 ihm im Tode vorausgegangen war. Gott lohne sie mit der ewigen Ruhe und schütze unser theures Vaterland!

A. O.

Wetter-Chronik.

1438. Die Aa war in diesem Jahre ausgetreten und hatte nicht bloß große Verheerungen angerichtet, sondern am Ennerberg ihren Lauf dergestalt verändert, daß ein größerer Arm der Aa, als bisher, nach Buochs floß, weil die beiden andern Arme, welche allem Anschein nach, nach Stansstad und Bürgen ihre Richtung hatten, verstopft wurden. Gerne hätten die Stanser, Stansstader und Ennetbürger es gesehen, wenn die Aa ganz und gar ihren Lauf nach Buochs genommen oder behalten hätte. Die Buochser dagegen verlangten vor Gericht Herstellung des Aaruß in 3 Armen, was ihnen durch ein Urtheil d. d. 23. Mai 1438 zuerkannt wurde.

1443 war ein kalter Winter. Die Kälte begann schon an Simon und Juda und währte bis März.

1463 war ein so kalter Winter, daß der Rhein und Bodensee zugefror.

1473 war ein heißer Sommer so, daß es 12 Wochen nach einander nicht regnete und man aus Mangel an Wasser mit dem Vieh aus den Alpen fahren mußte, daß die Mühlen still standen und man an manchen Orten Stunden weit nach Wasser gehen mußte. Es gab aber viel Korn und Wein, beides von seltener Güte. (Kaiser, Gesch. von Liechtenstein 315.)

1473. Nach der Gebweiler-Chronik blühten die Bäume bereits im Hornung. Zu Pfingsten (6. Juni) hatte man zeitige Erdbeeren und zu ausgehendem Brachmonat reife Trauben. „Summa es war eine solche Hitze gewesen, daß an etlichen Orten die Wälder, von dem Himmel angezündet, gebrunnen haben. Im Oktober blüeten die Beum widerumb wie im Früeling, daß die Büren undt Äpfel einer Nuß groß, die Khürschen aber bis Martini zeitig wurden."

1473. Im Hornung blühten die Bäume, grünten alle Erdgewächse, wie im Mai. Zu Pfingsten hatte man reife Erdbeeren, Kirschen, auch anderes Obst, gegen Ende Brachmonat reife Trauben. (Ochs, Gesch. von Basel, V. 212.)

1480 war ein nasser Winter, starker Wind und starb sehr viel Volk.

Zu Engelberg erlitt das Kloster durch die „großen Wässer vnd Wind" nicht bloß an der Kirche und Gotteszierden, sondern an andern Gebäuden einen so bedeutenden Schaden, daß die Schirmorte des Gotteshauses (Luzern, Schwyz und Unterwalden) genöthigt waren, dem Kloster einen Bettelbrief auszustellen und es der Mildthätigkeit der 3 Orte zu empfehlen. (P. Straumeier, Annal. Engelb. III. 572.)

1480, Juli 23. Nachdem es etliche Wochen geregnet, erfolgte an St. Magdalena Tag ein ungeheurer Wasserguß, welcher sehr großen Schaden verursachte. (Gebweiler-Chronik.)

Auch bei uns müssen große Verheerungen der Bergströme vorgekommen sein. Am 15. März 1481 erscheinen Landammann Heinrich Zelger und Welti Kuster von Hofstetten wider die Stanser Genossen vor Gericht und bringen vor, daß ihnen „nu das Aawasser großen schaden gethan habe an ir Allmeint vnd an ir eigen gütern (zu Hofstetten) — und verlangen, daß die gnossen, als Anstößer, mithelfen bis auf den Agrund zu „wurren und zu werren." (Genossenlade Stans.)

1501, März 16. Laut einem Rechtbrief zwischen den Genossen von Stans, Oberdorf und Niederdorf, den Urtneren von Stansstad und ab Bürgen einestheils und den Dorfleuten zu Buochs anderseits, erfolgte um diese Zeit ein Ueberlauf des Aawassers. — Jene verlangten einen gemeinsamen Ruß des Aawassers in den Buochsersee, diese dagegen Schadenersatz für die Verwüstungen des Aa-

wassers. (Orig. Archiv Nidw. und N. W. U. IV. 402.)

1503. „Ein gar langer und scharpfer Winter ware es, deme dan nachfolgte ein solcher hitziger Sommer, das aus Mangel des Regens und wegen der grausamen Hitz alle Gewäx, so wohl Beum, Räben, als auch die liebe Frucht vnd das Gras verdorete vnd verbrandte; daher entstuendte eine große Theurung und Mangel. (Gebweiler-Chron.)

1506 und **1507.** Der Augenzeuge Diebold Schilling berichtet (Chronik. S. 169), daß vom Jahre 1505 auf 1506 ein warmer Winter gewesen, „vnd wäret bitz in Mertzen, das kein Schnee viel, der über ein tag wäret. Es gedacht auch nie kein mönsch keinß solichen warmen winters, wann man fand vmb sant Vallentinstag schlüsselbluomen, vigönli vnd ander summerlich gewächs. (loc. cit.)

1514. „Es erhuebe sich ein scharpfer und langwiriger Winter von S. Martini Tag (1513) an bis Pauli Bekehrung (25. Jan.) Die Kälte war umb den 10. Jenner 1514 also streng, das die stehende und fließendte Wasser tief überfroren, deshalb alle die Mühlen stehen blieben; vill Luith in denen Gebirgen, wohl auch auf dem Landt mießen aus Mangel des Mehls die Frucht in Wasser sieden und anstatt des Brods essen." (Gebweiler-Chronik.)

1526. „Es regnet den ganzen Mertzen, desgleichen bei Mentschen Gedächtnus niemohlen ist gesehen noch erhört worden, hernacher aber als in dem Aprill war gar truchen und dürr, auch alles so grien, das es sich zu verwundteren: gar vill Räben bliben ungehackt; das Korn und der Räben wux so starkh, das der Roggen und die Räben in dem Aprillen schon verblyet;... Wein und Korn war Gott Lob wohlfeil; es war ein guete Erndt, Frucht genueg und war gar guet Wetter,.... das Wetter war so kestlich für das heüw, das was man heut meyet, morgens war es dürr; oder was man in der früe am Morgen meyet, das khundt man am Abendt heimbführen; desgleich war es auch mit dem Aemet, so in villen Jahren nicht ist gesehen worden." (Gebweiler-Chronik.)

1530. Vierzehn Tage vor Weihnachten (1529) hatten die Kirschbäume an einigen Orten im Elsaß verblüht, ja die Kirschen waren so groß, wie Erbsen, denn es war ganz ein warmer Winter, gleich wie im Sommer. Im Hornung war weder Schnee noch Eis, daher fingen die Bäume an zu blühen und um die Mitte Märzen fand man Kornähren; es war Tag und Nacht so warm, als wäre es im Sommer und nicht im Winter..... Am 22. April fand man weiße und rothe Rosen in Blüthe. Es gab dann so überschwenglich viel Obst, daß man's schier nicht aufbehalten konnte. (Gebweiler-Chron.)

1531. Der darauf folgende Winter war so warm, wie der vorige. Der Sommer war sehr trocken; alle Wasser wurden klein, etliche trockneten ganz aus. Nachdem es in 3 Monaten nicht geregnet hatte, fieng es am dritten Tag nach sant Gallen (19. Oktober) an zu regnen, blieb übrigens bis zum Ende des Jahres warm. (Item.)

1540. Der Hornung war ganz warm und trocken; die ersten 3 Tage des März regnete es; darauf den ganzen Monat am Morgen gefroren, den Tag hindurch warm; der April ganz trocken und fiel weder Schnee noch Regen. Der Anfang des Brachmonats trocken, das Ende regnerisch; der Heumonat ganz trocken. „Es war an dem Wasser ein gar großer Mangel in dem ganzen Landt; welches so gar grausamb bey Mannsgedenkhen noch niemahlen gewesen ist; an villen Orthen gult ein Mas Wasser so vill als ein Maas Wein; des wegen dann die Mentschen gar großen Hunger litten, weilen man nicht mahlen kundte. Gar an villen Orthen verbrandte und verdorrte das Obs an denen Beümen; die Büren, Äpfel und Nussen fielen hauffenweis herunter.... Das Vieh mieste an villen Orthen wegen allzu großer Hitz und Mangel des Wassers crepieren. Ja es ware die Hitz so groß, das auch etliche Wälder angiengten und großen Schaden verursachten... Ist sich zu verwundern, das obwohlen die Hitz sehr groß, dennoch gar wenig gedonnert hat. Auf den 8. Heumonaths kam gar ein gueter Regen... Der Augstmonath war ziemlich heiß, das sogar die Eichbeüm davon verdurben,.... das Nußlaub fiel alles herunter wegen der allzu großen Hitz, also das man nichts mehr sahe als ausgedörrte Nussen. Im Ausgange des Monaths Augusti, da schlugen die Beum widerumb aus und man fand, das sie blüeten als wie im Früeling... Umb S. Michaelis Tag, da kam gar ein gueter Regen, zween Täg nach einander; auch fiengen an die Nächt ganz kiel zu werden... (Gebweiler-Chronik.)

Vergl. über die Schweiz „kleine Chronik für die Schweizer. 1795. S. 548: „Es war das Jahr 1540 wo die Hitze schon im Hornung anfieng und bis in Christmonat fortdauerte. Am 7. April war

eine große Sonnenfinsterniß, darauf folgte eine solche dürre und starke Hitze bei dem Mangel des Regens, daß die Brunnen vertrockneten und viele Wälder in Brand gerathen sind, die man nicht löschen konnte. Der Rhein war so klein, daß man zu Fuß durch denselben gehen konnte. An einigen Orten im Thurgau und Rheinthal war das frische Wasser so rar, daß die Maaß um Geld verkauft worden und mehr galt, als der Wein.

1540. Die oben beschriebene außerordentliche Hitze war auch in unserm Lande so groß, daß eine gänzliche Heunoth zu besorgen war. (Businger. II. 156; er gibt bestimmt das Jahr 1540 an.) Zudem regierte im Lande die leidige Pest, zwei Uebel, von denen nur Gott der Allmächtige retten konnte. Unsere frommen Vorfahren gelobten an einer Landsgemeinde zur Abwendung der beiden Landplagen für sich und ihre Nachkommen eine jährliche Landesprozession nach M. Einsiedeln und zum seligen Landesvater Br. Klaus nach Sachseln. So berichtet Landammann Kaspar Leu 1648 im Seligsprechungs-Prozesse des Br. Klaus: „Bei einer Landesgemeinde habe man vor 100 Jahren 2 Wallfahrten nach Einsiedeln und zum Bruder Klaus beschlossen" (Ming II.) Beide Kreuzzüge werden von nun an sehr feierlich gehalten. Auf Kosten des Landes gingen 100 Mann mit; auch die Geistlichen wurden von der Obrigkeit verköstiget. (a. a. O.)

1565. „Am Ende des 1564. und Anfang dieses gegenwärtigen Jahres, fiele eine stäte grimmige Kälte ein, und ein so überharter Winter, der gleichen bei Manns Gedenkhen nie gewesen ist, also das in etlichen Orthen die Weinstöckh und große Beum gar erfroren und zu Grundt gegangen, das man sie von dem Boden hinweg schneiden mieße; alle die große und schiffreiche Wasser, als nämlichen der Rhein, Donauen, Mayn, Nekhar und andere mehr überfroren worden, dermaßen das man bey 8 oder 9 Wuchen an etlichen Orthen mit geladenen Wägen darüber gefahren ist." (Gebw.-Chronik.)

„Hyems adeo gelida, ut totus Lacus (IV. Waldst.-See) simulque Ursa, rapidus fluvius obgelaverint." (Cappeler, Pilati mont. hist. 43.)

1570, Pfingstmontag, schenkt die Nachgemeinde denen von Büren 40 Kronen an die Brücke, welche das Wasser weggeschwemmt und die neu erstellt werden mußte; sie übernimmt wieder die Erhaltung derselben. (Ldsgm. Prot. I. 109.)

1573. Anfang. „Darnach im 1573 iar gab es ein sehr strenger winter, das der Lucerner see gar überfroren, desgleichen auch der Zugersee, das man mit roßen und Ochsen ist darübergfaren mit gar schweren lasten vnd fuoderen." (Gleichzeitige handschriftl. Anmerkuung in einem gedruckten Buche.)

1579, Febr. 5. ward vermittelst eines Schiedgerichts zwischen den Genossen von Stans, Ober- und Niederdorf einerseits und den Genossen von Obbürgen anderseits ein gütlicher Vertrag in Betreff des Aawassers abgeschlossen. „Die Gnossen — heißt es darin — von Stans, Ober- und Niederdorf legen für die in Obbürgen in die oberkeitliche Schatzkammer 3000 Pfd. Kapital, die sie ihnen ehrlich mit 5 % verzinsen in alle Ewigkeit", dazu gaben sie ihnen 100 gl. Münz an guten Schulden; dagegen versprachen die Obbürger in alle Ewigkeit den Genossen von Stans, Ober- und Niederdorf das Aawasser auf ihrem Theil vom Stansstader Theil an abzunehmen und es gegen die Auw, Bürgenberges halben auf ihre Kosten zu nehmen.

Jedoch im Sommer desselben Jahres erfolgte wieder ein Ausbruch der Aa. In Folge desselben entstanden neue Streitigkeiten zwischen den Genossen von Stans und Buochs. Diesen ward vorgeworfen, daß sie Schuld am Ausbruche seien, weil sie der Aa seehalb zu wenig Abzug gegeben; die Buochser aber warfen die Schuld auf die Stanser, weil sie die Aa auf eine ganz unnatürliche Richtung in den Ennetbürger Schopf geleitet hätten. Der Streit kam vor Gericht, das auf einem Augenschein am 15. September 1579 unter dem Landammann Andreas Z'Rotz von Altzellen die Schuld beiden Parteien zumaß. (Genossenlade Buochs.)

Das große Einmaleins.

1																				
2	2																			
	4																			
3	2	3																		
	4	9																		
4	2	3	4																	
	8	12	16																	
5	2	3	4	5																
	10	15	20	25																
6	2	3	4	5	6															
	12	18	24	30	36															
7	2	3	4	5	6	7														
	14	21	28	35	42	49														
8	2	3	4	5	6	7	8													
	16	24	32	40	48	56	64													
9	2	3	4	5	6	7	8	9												
	18	27	36	45	54	63	72	81												
10	2	3	4	5	6	7	8	9	10											
	20	30	40	50	60	70	80	90	100											
11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11										
	22	33	44	55	66	77	88	99	100	121										
12	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12									
	24	36	48	60	72	84	96	108	120	132	144									
13	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13								
	26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	165	169								
14	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14							
	28	42	56	70	84	98	112	126	140	154	178	182	196							
15	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15						
	30	45	60	75	90	105	120	135	150	165	180	195	210	225						
16	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16					
	32	48	64	80	96	112	128	144	160	176	192	208	224	240	256					
17	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17				
	34	51	68	85	102	119	136	153	170	187	204	221	238	255	272	289				
18	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18			
	36	54	72	90	108	126	144	162	180	198	216	234	252	270	288	306	324			
19	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19		
	38	57	76	95	114	133	152	171	190	209	228	247	266	285	304	323	342	361		
20	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240	260	280	300	320	340	360	380	400	
21	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
	42	63	84	105	126	147	168	189	210	231	252	273	294	315	336	357	378	399	420	441
22	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
	44	66	88	110	132	154	176	198	220	242	264	286	308	330	352	374	396	418	440	462	484